

# Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Verlagspreis: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55  
Druckverlag: „Gesellschafter“ Nagold / Verlagskonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank  
Nagold 856 / Girokonto: Kreispartei Calw Hauptvereinstelle Nagold 95 / Girokonto Nagold

Anzeigenpreis: Die 1 spaltige 1000-Zeile oder deren Raum 6 Pfa., Stellenanzeige, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfa., Text 24 Pfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Akzeptanzfrist ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 120

Dienstag, den 26. Mai 1942

116. Jahrgang

## Die große Frühlingschlacht um Charkow

Bergeblische Ausbruchversuche der Sowjets aus dem Kessel südlich Charkow — Im mittleren Frontabschnitt verlor der Gegner 30 Divisionen und 85 Bunker — Große Erfolge an der Lapplandfront — Brücken der Murmanbahn durch Bomben zerstört

DNB Berlin, 25. Mai. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, verhielten sich im Raum südlich Charkow die eingekesselten Sowjetdivisionen seit den frühen Morgenstunden des 24. Mai mit harten Kräften, die von zahlreichen Panzern unterstützt waren, den Einschließungsring der deutschen und verbündeten Truppen zu durchbrechen. Alle diese Ausbruchversuche, die den ganzen Tag über andauerten, wurden unter hohen Verlusten für den Gegner abgewiesen. Dem konzentrischen Anstich der deutschen Truppen fehlte der Feind verweilenden Widerstand entgegen, der jedoch gebrochen wurde, trotz tiefhängender Wolken, die die deutsche Luftwaffe mit nachfolgender Wirkung in die Kämpfe einbrachte.

Nach im mittleren Frontabschnitt führte ein deutscher Angriff zu vollen Erfolgen. Es kam zu harten Waldgefechten, in deren Verlauf die deutschen Truppen, wie der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht bekanntgab, dem Feind über 30 Divisionen entzogen und allein im Gefechtsbereich einer deutschen Division 85 feindliche Panzer zerstörten. Bei geringen deutschen Verlusten wurden trotz schwieriger Geländebedingungen die vorgeschobenen Angriffspunkte nicht erreicht, sondern teilweise sogar überschritten.

Im Raum südwestwärts des Umansee liegen die feindlichen Angriffe, gemessen an denen der Vorlage, an Heftigkeit nach. Zahlreiche Vorstöße der Sowjetkräfte wurden unter erheblichen Verlusten für sie abgewiesen. Im Kampfraum des Umansee, sowie an der Wolchow-Front, zeigte die deutsche Luftwaffe trotz erheblicher Sichtveränderung durch Regen und schlechte Sicht über wirksamen Angriffen fort. So gelang es, Sturzkampfflugzeuge ein baldiges, in dem größeren Anmarschraum von Truppen und Fahrzeugen eingesetzt worden waren, mit Bomben schweren Kalibers. Andere Kampfverbände richteten ihre Angriffe gegen eingeschlossene feindliche Kräfte und unterstützten wirksam die deutschen Vorstöße. Mehrere bolschewistische Truppenunterstützungseinheiten in Flammen auf. Bei der Belagerung feindlicher Eisenbahnhöfe blieben fünf Transportzüge nach Bombentreffer liegen. An mehreren Stellen wurden Bahnhöfe zerstört und Bahnanlagen schwer beschädigt.

Einen besonders großen Erfolg errangen die deutschen und finnischen Truppen in Lappland. Nach wochenlangen Abwehrkämpfen gegen harte, den einen Rückzug unvollständige Angriffe des Feindes waren in diesem Frontabschnitt deutsche und finnische Truppen selbst zum Angriff übergegangen. In mehrstündigen erfolgreichen Kämpfen wurde der Feind unter schweren blutigen Verlusten in einem Gelände, das durch Regenflutungen verflutet und überspült war, zurückgeworfen. Zwei Brigaden können als vernichtet, zwei weitere Schwächendivisionen, darunter eine Gardebrigade, als gefesselt angesehen werden.

Bei diesen Kämpfen zeichnete sich eine Kadettrückwärtigen, die im Verband einer finnischen Division kämpfte, besonders aus. Nach weiter nach Norden hinaus führte der Angriff einer Einheit deutscher Sturzkampfflugzeuge von Ostern am 27. Mai, die am Nachmittag des 24. Mai in dreimaligem Anflug eine etwa 15 km. lange Brücke der Murmanbahn an der Kandalakshaf-Bucht mit Bomben besaß. Die zu einem wichtigen Verkehrs- und Güterverkehr führende Brücke wurde durch Bombentreffer schwerer Kaliber zerstört und auch der Bahndamm vor der Brücke erheblich beschädigt.

Sowjetische Schwächendivisionen und mehrere Panzerbrigaden im Raum von Charkow umzingelt  
Von Kriegsberichterstatter Rauchhaupt

DNB ... 25. Mai. (RA) Schneller als die deutschen Truppen im Raum von Charkow es selbst für möglich gehalten hätten, ist in der Schlacht, die nach dem Beginn von Timoschentos Offensive am 12. Mai in den darauffolgenden Tagen bedrohlich nahe an die Tore der Stadt heranführte, plötzlich die entscheidende Wendung eingetreten.

Nach einmal tobte östwärts und südlich Charkow eine Woche hindurch in aller Schwere der Abwehrkampf gegen eine vielfache Hebermacht sowjetischer Schwächendivisionen und Panzerbrigaden. Der Schwerpunkt der sowjetischen Offensive lag in dieser Woche zunächst an der deutschen Front südlich Charkow, 40 Kilometer vor der Stadt kam der bolschewistische Anstich durch panzerbrechende Waffen — die im DNB-Bericht erwähnte Sturmgeschützabteilung und mehrere schwere Plaktontruppen — endgültig zum Stehen, während der Feind seinen Schwerpunkt an die Front östwärts Charkow verlagerte, um auch von dieser Ausgangsstelle her die Rückeroberung der Stadt erzwingen zu können.

Bei aller Wucht, mit der Timoschentos seinen Schlag von Süden führte, war keine Rechnung jedoch nicht ohne Fehler:

Erlens war die sowjetische Aufmarschlinie zwischen unserer nördlichen Front und der deutschen Front am Nordwestrand des Donbeckens zu schmal, und zweitens warf der Gegner nach seinen ersten konzentrischen Divisionen über Divisionen in den Raum südlich Charkow. In die Klänge dieser schwachen Stelle ließen von Süden her deutsche Panzerverbände, die sich nach mehrstündigen, nach Norden und Nordwest vorgedrungenen Angriffen am 22. Mai mit den Truppen der Armee des Generals der Panzertruppe V. die Hand reichten. Damit sind den sowjetischen Verbänden, die von Süden her Charkow erreichen sollten, sämtliche Rückzugswegen abgeschnitten. Der Ring ist geschlossen.

Am Abend des 22. Mai startete ich von Charkow aus mit dem Hubschrauber zu einem Flug über den Kessel. Kilometerweit liegen noch heute breite Rauchschwaden über dem sonst fruchtbaren Hügel, an jener Stelle, wo vor Tagen schon der bolschewistische Anstich zum Stehen kam, wo jedes Dorf und jede Kolchose an einem Tage oft drei, vier, fünfmal den Besitzer wechselte. Hier und da auf den Feldern liegen noch abgeworfene Feindkanonen, ausgebrannt und verlassen. Endlos flutet auf den wenigen großen Straßen der Strom unserer Raketen- und Trüffelkolonnen nach Südosten, durch Hafentruhen für uns gut fernlich gemacht.

Minuten später: Frühe Brandherde unter uns, hell lodern die Flammen aus zerfallenen Dörfern hervor, dazwischen marschierende Infanterie. Ist das jetzt die Front? Wir hielten hier auf 200 Meter. Immer noch eigene Truppen. Dabei sind wir über einem Gebiet, in dem zum Mittag noch die Sowjetdivisionen lagen. Erst nach weiteren Flugminuten erkennen wir deutsche Infanterie in Stellung. So weit ist hier der Angriff schon vorgetragen worden.

Jetzt geht es über das Niemandsland und wenig später über die feindlichen Stellungen hinweg. Schwaches Abwehrfeuer mit Infanteriewaffen, von dem wir oben selbst nichts merken; wir sehen sie unten nur, die Raketen im Anschlag, auf uns feuern. Die sowjetische Front steht hier noch. Der Feind hat sich zur Verteidigung eingerichtet, aber es ist nur eine der zerstückelten, teilweise harten sowjetischen Nachhut, denn bei dem Weiterlag über das Hinterland des Gegners sehen wir, wie sich die sowjetischen Kolonnen planlos und in aufgelöster Ordnung nach Osten und Südosten wölben. Vielleicht einen Ausweg, eine Rettung suchend, die es doch nicht mehr gibt.

## Britische Jagdverbände abgewiesen

Bergeblische Vorstöße britischer Jagdverbände gegen die Kanalküste — 2 Spitfire abgeschossen

DNB Berlin, 25. Mai. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, unternahmen britische Jagdverbände in den Mittagsstunden des Vortages Vorstöße gegen die französische Kanalküste. Deutsche Jagdflugzeuge des Regiments Hubschrauber des Gegners an und zwangen ihn zum Abbrechen über See. Zwei Spitfire wurden ohne eigene Verluste abgeschossen.

Torpediert und versenkt

Berlin. Ein amerikanisches Handelsschiff von 6800 BRT, das nach New Orleans (Louisiana) bestimmt war, wurde kurz vor Erreichen des Bestimmungshafens von einem U-Boot angehalten und versenkt. Das Schiff, das bewaffnet war, leistete keinen Widerstand. Ein Teil der Besatzungsangehörigen wurde in einem Hafen der Golfküste gelandet.

Ein amerikanischer Frachtdampfer von 2274 BRT wurde im Karibischen Meer von einem U-Boot angehalten und versenkt. Der Dampfer, der mit einer Zuladung nach Newport News unterwegs war, suchte sich der Verfolgung durch das U-Boot durch Einnebelung zu entziehen, wurde jedoch eingeholt und mit einem einzigen Torpedotreffer mittschiffs so schwer getroffen, daß er auseinanderbrach. Das Schiff sank innerhalb weniger Minuten.

Ein anderes amerikanisches Handelsschiff von 4832 BRT wurde im Golf von Mexiko versenkt. Das Schiff, das mit einem Bordgeschütz vergeblichen Widerstand zu leisten versuchte, sank nach einem Artillerietreffer des U-Bootes. Die Verbleibenden erlitten keine Verletzungen unter der amerikanischen Hülse.

Den Bericht der beiden letzten Schiffe gibt das amerikanische Marineministerium jetzt zu. Wie „ABC“ aus London meldet, sollen die Besatzungen der nordamerikanischen Zankschiffe auch nicht mehr mit den lagenhaften Wunden und Verletzungen zur Fortsetzung ihres lebensgefährlichen Dienstes zu bewegen sein. Sie weigern sich vielmehr überhaupt anzulanden, wenn ihnen nicht der erforderliche Geleitschutz durch Kriegsschiffe garantiert wird.

Neuport bestätigt italienischen U-Boot-Erfolg

DNB Berlin, 25. Mai. Der Neuporter Nachrichtenendienst gab am Montag morgen um 1 Uhr eine Meldung, daß ein argentinischer Dampfer 55 Ueberlebende eines amerikanischen Schlachtschiffes aufgenommen habe, doch wisse man nicht, ob überhaupt ein amerikanisches Schlachtschiff versenkt wurde. Bei dieser Mitteilung hat Neuport wohl oder übel von der Versenkung eines Schlachtschiffes der Maryland-Klasse durch ein italienisches U-Boot am Freitag bestätigen müssen, nachdem sich die Tatsache durch die Rettung einiger Besatzungsmitglieder nicht länger verheimlichen ließ. Der Präsident und seine jüdische Clique können es sich bei der politisch und militärisch völlig verfahrenen Situation gar nicht leisten, ihrem betrogenen Volk solche schweren Verluste ohne weiteres einzuschleichen und sichwindeln nach als bekannter Mauter und echt jüdischer Frechheit so lange weiter, bis sie durch die Tatsache überführt werden.

Italieni Mitglied des Großen Fälschentes. Der Duce hat den italienischen Gesandten in Berlin, Dino Alfieri, für die Dauer von drei Jahren zum Mitglied des Großen Fälschentes ernannt.

## Deutsche Wehrmachtsberichte

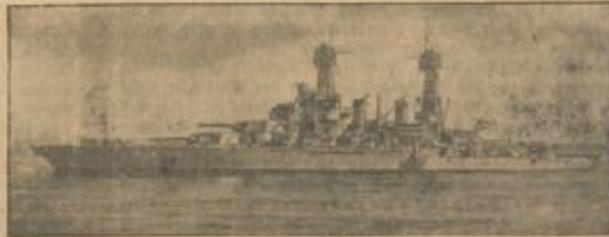
Konzentrischer Gegenangriff im Raum um Charkow  
Der sowjetische Großangriff restlos zusammengebrochen — Die stärkste feindliche Angriffsgruppe abgeschnitten — In einer Woche 453 Sowjetflugzeuge vernichtet — In Nordafrika 10 Britenflugzeuge abgeschossen.

DNB Aus dem Führer-Hauptquartier 23. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Samstag bekannt:

Im Raum um Charkow ist der am 12. Mai begonnene sowjetische Großangriff, der von 20 Schwächendivisionen, drei Kavalleriedivisionen und 15 Panzerbrigaden



Deutsche U-Boote im St. Lorenz-Strom. (Kartendienst Jander-Multiplex) — Rechts: Italienisches U-Boot versenkte amerikanisches Schlachtschiff. Die 32.000 Tonnen große „Maryland“ (Zander-Archiv, W.)





Hor We... des neu... zu relik... dem Palak... hstiftragen... felerlicher... Interesse... verprfident... da und... g wird sich... zu belassen... ahmen.

Marinetag... an diesem... 000 BR... Schlacht... des U-Boot... selbst war... abzugeben... mlich erst... Schiffs... dienmichte... Nach... verurteilt... die nunmehr... regung. Der... vells in... ihn gerich... ist erst... hat.

den schwe... Blut von... tette... unter Recht... zuziele er... Fernando... Crespo An... Vereinigten... nen USA... schaft! ver... und einer... spariänder... ch all der... verlaufen... auch für... dazu ver... bereich der... redite und... des An... dies die... troffen... dungen ist... schlagener... nach aben... apur (Wri... flucht des... sch, das... es das... vercauz... Mac A... rianzun... endur „de... ergetien... andien, das... oft er die... pagerellen... insordnung

berichte... unter Recht... zuziele er... Fernando... Crespo An... Vereinigten... nen USA... schaft! ver... und einer... spariänder... ch all der... verlaufen... auch für... dazu ver... bereich der... redite und... des An... dies die... troffen... dungen ist... schlagener... nach aben... apur (Wri... flucht des... sch, das... es das... vercauz... Mac A... rianzun... endur „de... ergetien... andien, das... oft er die... pagerellen... insordnung

berichte... unter Recht... zuziele er... Fernando... Crespo An... Vereinigten... nen USA... schaft! ver... und einer... spariänder... ch all der... verlaufen... auch für... dazu ver... bereich der... redite und... des An... dies die... troffen... dungen ist... schlagener... nach aben... apur (Wri... flucht des... sch, das... es das... vercauz... Mac A... rianzun... endur „de... ergetien... andien, das... oft er die... pagerellen... insordnung

berichte... unter Recht... zuziele er... Fernando... Crespo An... Vereinigten... nen USA... schaft! ver... und einer... spariänder... ch all der... verlaufen... auch für... dazu ver... bereich der... redite und... des An... dies die... troffen... dungen ist... schlagener... nach aben... apur (Wri... flucht des... sch, das... es das... vercauz... Mac A... rianzun... endur „de... ergetien... andien, das... oft er die... pagerellen... insordnung

berichte... unter Recht... zuziele er... Fernando... Crespo An... Vereinigten... nen USA... schaft! ver... und einer... spariänder... ch all der... verlaufen... auch für... dazu ver... bereich der... redite und... des An... dies die... troffen... dungen ist... schlagener... nach aben... apur (Wri... flucht des... sch, das... es das... vercauz... Mac A... rianzun... endur „de... ergetien... andien, das... oft er die... pagerellen... insordnung

berichte... unter Recht... zuziele er... Fernando... Crespo An... Vereinigten... nen USA... schaft! ver... und einer... spariänder... ch all der... verlaufen... auch für... dazu ver... bereich der... redite und... des An... dies die... troffen... dungen ist... schlagener... nach aben... apur (Wri... flucht des... sch, das... es das... vercauz... Mac A... rianzun... endur „de... ergetien... andien, das... oft er die... pagerellen... insordnung

berichte... unter Recht... zuziele er... Fernando... Crespo An... Vereinigten... nen USA... schaft! ver... und einer... spariänder... ch all der... verlaufen... auch für... dazu ver... bereich der... redite und... des An... dies die... troffen... dungen ist... schlagener... nach aben... apur (Wri... flucht des... sch, das... es das... vercauz... Mac A... rianzun... endur „de... ergetien... andien, das... oft er die... pagerellen... insordnung

berichte... unter Recht... zuziele er... Fernando... Crespo An... Vereinigten... nen USA... schaft! ver... und einer... spariänder... ch all der... verlaufen... auch für... dazu ver... bereich der... redite und... des An... dies die... troffen... dungen ist... schlagener... nach aben... apur (Wri... flucht des... sch, das... es das... vercauz... Mac A... rianzun... endur „de... ergetien... andien, das... oft er die... pagerellen... insordnung

berichte... unter Recht... zuziele er... Fernando... Crespo An... Vereinigten... nen USA... schaft! ver... und einer... spariänder... ch all der... verlaufen... auch für... dazu ver... bereich der... redite und... des An... dies die... troffen... dungen ist... schlagener... nach aben... apur (Wri... flucht des... sch, das... es das... vercauz... Mac A... rianzun... endur „de... ergetien... andien, das... oft er die... pagerellen... insordnung

berichte... unter Recht... zuziele er... Fernando... Crespo An... Vereinigten... nen USA... schaft! ver... und einer... spariänder... ch all der... verlaufen... auch für... dazu ver... bereich der... redite und... des An... dies die... troffen... dungen ist... schlagener... nach aben... apur (Wri... flucht des... sch, das... es das... vercauz... Mac A... rianzun... endur „de... ergetien... andien, das... oft er die... pagerellen... insordnung

Aus dem Gerichtssaal

Fünf Todesurteile wegen Schwarzschlachtungen

Berlin, 23. Mai. Einen ganzen Schichttag für Schwarzschlachtungen errichteten die Eheleute Josef und Maria Joachim aus Bielefeld auf ihrer Wohnung und auf dem Gut ihrer Verwandten, der Ehegatten Hermann und Maria Eichen, und deren Nachbarn, dem Hefe der Ehegatten Josef und Anna Pöhler vor der Holte. Sie schlachteten gemeinsam insgesamt 37 Schweine, 10 Kälber und ein Kind. Die Kriegsverbrecher, die durch ihre Handlungen ermöglicht die Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch gefährdet hatten, kauften das Fleisch in der Umgebung bei Landwirten auf und legten dann das Fleisch in den benachbarten Feldern hauptsächlich in Bielefeld und Baderborn, zum größten Teil bei Gastwirten und Hoteliers, im Schleißhandel ab. Gegen alle diese Beteiligten, die fast lückenlos feststellt werden konnten, werden geordnete gerichtliche Verfahren eingeleitet. Das Sondergericht Bielefeld verurteilte die Ehegatten Josef und Maria Joachim, die Ehegatten Hermann und Maria Eichen und Josef Pöhler vor der Holte zum Tode, Anna Pöhler vor der Holte zu zehn Jahren Zuchthaus, den Bruder der Joachim, Heinrich Eichen, der bei den Schlachtungen mitwirkte, zu drei Jahren Zuchthaus, den Hauswirt Hermann Johannsdorf zu zwei Jahren Zuchthaus.

Textilkaufmann wegen Kriegsverbrechen zum Tode verurteilt

Berlin, 23. Mai. Die vor dem Sondergericht in Weimar angeklagten Otto und Maria Schenckert betreiben dort zwei Herrenbekleidungsgehilfen in bedeutender Umlage. Bald nach Kriegsausbruch gingen sie dazu über, nach und nach die Spinnstoffwaren von Friedensqualität aus dem Laden zu entfernen und ein Kriegerlager anzulegen, das hauptsächlich als „Auswechslager“ bezeichnet wurde. Ein Teil dieser Waren wurde zu dem Vater des Angeklagten in die Wohnung gebracht, der danach ebenfalls in das Versteck verwickelt wurde. Am den Kauf weiter zu drohen, führte Schenckert eigenmächtig die Geschäftszeiten und sperrte schließlich sein Geschäft überhaupt. In seine Wirtschaftsorganisation gab er falsche Bekandmeldungen ab und kontrollierten Finanzbeamten gab er unrichtige Auskünfte. Die Angeklagten schafften Waren auch dadurch herbei, daß sie für Privatwede über die ihnen privat zufließende Punktzahl hinaus Entnahmen aus dem Warenlager machten. Die Schenckerts verwendeten weiter im Geschäft eingehende Punkte der Frauenkleiderfabrik zum Einkauf von Spinnstoffen für Privatwede. Beide trieben auch einen lebhaften Landhandel mit Spinnstoffwaren gegen Lebensmittel mit verschiedenen Lebensmittelhändlern, Gewerbetreibenden und Sägnern, die nach ihrer gelonderten Zurückkunft entgegenkamen. Für Otto Schenckert, der die treibende Kraft war und die anfanglichen Bedenken seiner Frau zu geringen rechnete, kam zur die Verhängung der Todesstrafe als Schuld für seine Kriegsverbrechen in Frage, während Maria Schenckert acht Jahre Zuchthaus erhielt. Dazu wurde eine Geldstrafe von 2000 RM verbüßt und ein Wertverial von 42 000 RM auferlegt. Der mitsongeklagte Vater des Schenckert kam mit einer Gefängnisstrafe von vier Monaten davon.

Sechste Nachrichten

Japanische Torpedos trafen USA-Schlachtschiff und Kreuzer

DNB, Tokio, 26. Mai. (Chiffrendienst des DNB.) Zu der Meldung über die Beschädigung des USA-Schlachtschiffes der „North Carolina“-Klasse und der Zerstörung des Kreuzers vom Typ „Portland“ werden noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Als japanische Streikräfte am 8. Mai die Flugzeugträger „Saratoga“ und „Yorktown“ angriffen, suchten sie ein nicht näher identifiziertes Schlachtschiff und schossen darauf Torpedos ab. Bald sah man in beiden Seiten des Schlachtschiffes Det herausschlagen, und es entstand ein Brand an Bord. Nach näherer Untersuchung wurde festgestellt, daß es sich um ein Schlachtschiff der „North Carolina“ handelte, in dessen Nähe auch ein Kreuzer torpediert wurde, der als ein Schiff der „Portland“-Klasse festgestellt wurde.

Was Brasilien in Visabon eingetroffen

DNB, Visabon, 26. Mai. Am Samstag traf der portugiesische Dampfer „Serra Pinto“ mit 81 Deutschen, 26 Italienern und sechs Rumänen aus Brasilien in Visabon ein.

Staatssekretär Petresco in Wien

DNB, Wien, 26. Mai. Der rumänische Staatssekretär Petresco ist in Fortsetzung seiner Besichtigungstour durch das Reich am Freitag, den 22. Mai, von Berlin kommend in Wien eingetroffen. Nachdem Minister Petresco am Freitag und Samstag die Staatsgewerkschaft in Wien-Widling und die Landwirtschaftsschule in Gumpoldsdorf, die Hochschule für freie Berufe in Wien und die Versuchsanstalt für Obst und Weinbau sowie die Obst- und Weinbauhochschule in Klosterneuburg besichtigt hatte, trat er die Heimreise nach Bukarest an.

Japaner in USA, mißhandelt

Mehrere Ausweisungen selbst gegen Staatsbürger der USA.

DNB, Tokio, 26. Mai. Mit Ausbruch des Großhosenkrieges am 8. Dezember 1941 wurden gegen die in USA lebenden Japaner selbst zweiter Generation, die also bereits USA-Bürger geworden sind, zahlreiche Gewalttaten verübt, so berichtet ein Vertreter von „Toko Nahi Shinbun“ in Rom auf Grund einer Unterredung mit drei aus Amerika eingetroffenen italienischen Diplomaten. Nach ihren Schilderungen sei es selbst zu Ungehörigkeiten gegenüber den Japanern durch USA-Mob gekommen. Man könne sagen, daß die in USA lebenden Japaner, und zwar gleichgültig, ob sie vorübergehend dort leben oder bereits in der zweiten Generation dort seien, noch schlechter behandelt wurden als Deutsche und Italiener. Die Ausweisungen seien vor allem zu Kriegsbeginn besonders heftig gewesen im Gebiet von Los Angeles. Ein Korrespondent von Domei in Neuport sei am 8. Dezember mitten in der Nacht von mehreren Polizisten aus dem Bett geholt und völlig grundlos schwer geschlagen

worden. Er habe sich darauf zur Wehr gesetzt und sei schließlich nach Heberwältigung mit Handgefellen gefesselt zusammen mit zahlreichen anderen Japanern in ein Konzentrationslager gebracht worden. Von insgesamt etwa 10 000 Internierten der Vahnenmähte seien etwa 6000 Japaner, 3000 Deutsche und 1500 Italiener, die alle wie Sträflinge dort arbeiten mußten.

Längerer Urlaub Darré. Reichsminister Darré hat aus gesundheitlichen Gründen einen längeren Urlaub angetreten. Der Führer hat zur diese Zeit den Staatssekretär im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft Herbert Wore mit der Führung der Geschäfte des Reichsministers und prärogativen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft beauftragt.

Dreimonatige Präsenzkommission in Rom. Außenminister Graf Ciano empfing am Samstag im Palazzo Chigi die Mitglieder der vom Diktator Mussolini vorgeordneten dreimonatigen, anschließend trat die Kommission unter dem Vorsitz von Vizekonsulgeneral Vais zu einer Vollsitzung zusammen, in der im Geiste der regionalen Zusammenarbeit, der Verfestigung der Beziehungen der Dreierpartnarschaft beherzigt, einige wichtige

Auschnitte aus dem Tätigkeitsgebiet der Kommission behandelt wurden. Deutschland war vertreten durch General von Bogh, Generalleutnant von Kintelen, Konteradmiral Köwisch, die Obersten Bellheim und Olyn, Major Müller-Glenn.

Kongress für Kriegsgeschichte in Rom. Die ausländischen Abordnungen, die an dem italienischen Kongress für Kriegsgeschichte teilnehmen, sind in der italienischen Hauptstadt eingetroffen, welche von Vertretern des Kriegsministeriums empfangen wurden. Unter der deutschen Abordnung befinden sich bedeutende Vertreter des deutschen Kriegsgeschichtswesens, u. a. auch Sauerbrenn und Tausner. Außerdem trafen die spanischen, bulgarischen und rumänischen Abordnungen ein.

Heber die Verfertigung eines Schlachtschiffes der „Maryland“-Klasse durch das italienische U-Boot „Barbarigo“ hüllen die zuständigen USA-Behörden noch in völliges Schweigen. Statt dessen wurde in Washington die Schaffung eines „Kommandos für den Südpazifik“ bekanntgegeben. Konteradmiral Schafroth wurde zum Befehlshaber dieses Teiles der USA ernannt.

Aus Nagold und Umgebung

Jahrelange erhebende und gleichzeitig erschütternde Vorgänge beweisen zu wach wachsenden freiwilligen Opfern der deutsche Mensch befähigt ist, nicht weil er sich laßt: „Ach mah!“, sondern weil er sich laßt: „Ach will!“ Hindenburg.

26. Mai: 1923 Albert Leo Schlageter von den Franzosen erschossen.

Aus den Organisationen der Partei

NS-Frauenhilfe

Nachdem am letzten Mittwoch Jelle 1 die Reihe der nunmehr folgenden Abendveranstaltungen mit einem vorbildlichen Ergebnis eingeleitet hat, geht am morgigen Mittwoch Jelle 2 vollständig und in derselben Weise die Arbeit fort, 20 Uhr Gewerkschule.

NS-Frauenhilfe - Jugendgruppe

Morgen 10.30 Heimabend im Haus der NSDAP.

Mädchengruppe 24/401

Heute 20 Uhr Pflichtdienst für die Gruppe (mit BdM-Wert Jahrgang 22 - 24 und H.A.-Schwarz) antreten am Heim, Sport und Wiederbücher mitbringen.

Steuereinsparungen für Rentner

Es gibt Steuerpflichtige, die Renten aus der reichsweiten Sozialversicherung und im gleichen Beranlagungszeitraum Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit beziehen, die aus einem gegenwärtigen Dienstverhältnis kommen. So kommt vor, daß solche Steuerpflichtige nur deshalb veranlagt werden, weil die Einkünfte, die nicht dem Steuerzuzug unterliegen, mehr als 200 Mark betragen. Für diese Fälle hat der Reichsfinanzminister jetzt bestimmt, daß von den Rentenbesitzern außer den 200 Mark Bonusbetrag für Werbungskosten ein besonderer steuerfreie Betrag von 600 Mark abgezogen ist. Der besondere steuerfreie Betrag darf jedoch weder die Einkünfte aus den Rentenbesitzern noch die Arbeitseinkünfte übersteigen. Für die Frage, ob die Grenze von 200 Mark überschritten wird, ist bei den Rentenbesitzern von den Einnahmen nach Abzug der Werbungskosten und des besonderen steuerfreien Betrages von 600 Mark auszugehen. Diese Regelung gilt erstmalig bei der Einkommensteueranmeldung für 1941. Schon durchgeführte Veranlagungen werden von Amts wegen geändert.

Wenn das neue Einkommen kleiner ist

Verbessertes Ausgleich für Dienstverpflichtete

Durch einen Erlass des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz ist der Ausgleich für Dienstverpflichtete weiter verbessert worden. Die wirtschaftliche Lage des Dienstverpflichteten und seiner Familie muß auf jeden Fall gesichert werden. Deshalb ist die Sonderunterstützung ohne Enabergkeit und rechtzeitig in gewöhnlicher Sonderunterstützung wird auch für den reinen Unterhaltsbedarf gezahlt, wenn der Unterhaltsbedarf der Familie nicht mehr gesichert erscheint. Diese Vorkehrung wird in Zukunft in allen Fällen anzuwenden, in denen das neue Arbeitseinkommen erheblich geringer ist als das frühere. Dieser Fall ist bei verheirateten Dienstverpflichteten oder Gleichgestellten in aller Regel dann anzunehmen, wenn das neue Arbeitseinkommen weniger als 70 v. H. des früheren beträgt. Hat der Dienstverpflichtete für den Unterhalt von mehr als einem Angehörigen zu sorgen, so soll die Grenze von 70 v. H. angemessen erhöht werden. Bei Dienstverpflichteten ohne unterhaltene Angehörige kann ein geringerer Betrag als 70 v. H. angefertigt werden, jedoch nicht unter 65 v. H. Der Unterschied zwischen dem neuen Bruttoeinkommen und der hiernach festgesetzten Grenze für den Unterhaltsbedarf ergibt den Betrag der Sonderunterstützung, der vom Arbeitsamt für den Unterhaltsbedarf gewährt wird. Eine Ausnahme bilden die Fälle, in denen das bisherige Bruttoeinkommen so hoch war, daß eine Sonderunterstützung nach nationalsozialistischen Grundgesetzen offenbar unangemessen wäre. Bei Dienstverpflichteten mit keinem oder nur einem Angehörigen wird deshalb kein höherer Unterhaltsbedarf als monatlich 600 Mark für die Bemessung der Sonderunterstützung anerkannt. Wenn also ein verheirateter Dienstverpflichteter ohne Kinder früher monatlich 1000 Mark verdiente gegenüber jetzt 600, so darf seine Sonderunterstützung für den Unterhalt nicht mehr als monatlich 100 Mark betragen. Neben dem Unterhaltsbedarf werden weiterhin wie bisher bei Bemessung der Sonderunterstützung die sonstigen Verbindlichkeiten des Dienstverpflichteten berücksichtigt. So kommt insbesondere für die Witwe Sonderunterstützung in Betracht.

Höchstlebensalter für Zivilanwärter

Das für den unmittelbaren Eintritt in den gehobenen Dienst der Verwaltung vorgeschriebene Höchstlebensalter der Zivilanwärter wurde von 30 bzw. 40 Jahre auf 42 bzw. 46 Jahre heraufgesetzt. Ferner wird bestimmt, daß die aus der regelmäßigen Dienstlaufbahn herausgegangenen besonders gut beurteilten Anwärter des höheren und des gehobenen Dienstes schon vor Ablauf der festgesetzten außerplanmäßigen Rindesdienstzeiten angestellt werden können.

Schülermonatskarten für Anlernlinge

Als 24. Mai werden von der Reichsbahn auch für Anlernlinge Schülermonats- bzw. wochenkarten ausgestellt. Zur Erlangung der Ermäßigung hat der Betriebsführer zu bezeichnen, daß die Erziehungsbeihilfe niedriger ist als der Tariflohn bei Nichtbestehen eines Anlernvertrages.

Stabschefinnen des Heeres

Die Stabschefinnen des Heeres verrichten alle Aufgaben, die statt von Soldaten von Frauen erfüllt werden können; insbesondere werden sie, je nach Einnahme und bisweilen Tätigkeit, im Gesundheitsdienst als Schreibkräfte, Sanitätspflegerinnen, Raschneiderinnen mit Registrator- und Kopierarbeiten sowie im Beten- und sonstigen Hilfsdienst beschäftigt.

Leistungsanträge bei den Krankenkassen

Mit Rücksicht auf die durch den Krieg an die Heimatfront gestellten Anforderungen weist der Reichsarbeitsminister die Träger der Krankenversicherung darauf hin, daß jede kleinliche Behandlung von Leistungsanträgen zu unterbleiben hat. In begründeten Fällen muß den Versicherten schnell geholfen werden. Andererseits hat die Krankenkasse etwaigen Verlusten entgegenzutreten, die Kassenmittel unbedeutend in Anspruch zu nehmen.

Opferfischen

Beim Opferfischen des Deutschen Schönenverbands konnten die württembergischen Schützen dem DDFV den Betrag von 17 840 Mark zuführen.

Wieder an die Arbeit!

Die Pfingsttage des dritten Kriegsjahres liegen hinter uns. Mit frischen Kräften beginnt wieder die Arbeit. Man sieht es heute den Menschen an, daß sie die beiden arbeitsreichen Tage nicht ungenutzt haben verstreichen lassen; alle sehen ausgeruht und erholt aus, haben blanke Augen und ein frohes Lächeln mitgebracht, und über der Arbeit liegt eine neue Schaffensfreude.

Jeher hat die Tage auf seine Weise ausgefüllt. Manche haben damit begonnen, daß sie sich erst gründlich ausgeschlafen haben, andere haben sich die Frühlingssonne auf die Nase scheinen lassen bei Spaziergang oder Wanderung. Erhält von dem Ereignis der in der freien Natur verlebten Tage fühlen wir neue Lebensfreude und neue Schaffenskraft in uns. Nur allmählich wechelt der Frühling in den Sommer hinüber. Und so stehen wir in der schönsten Zeit des Jahres. Können wir die freien Stunden zwischen der drängenden Arbeit, um uns frisch und gesund zu erhalten.

Entschuldigungsaktion für Stipender

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und der Reichsportführer teilen im Einvernehmen mit dem Reichsgruppenleiter der NSDAP mit, daß die Ortsgruppen der NSDAP zur Zeit die Entschuldigungsaktion für die Spender von St durchzuführen. Jeder Volksgenosse, für den die Abgabe seiner St ein zu großes Opfer bedeutet, kann bei den Ortsgruppenleitern der NSDAP für jedes komplette Paar St mit Bindung und Stücken gegen Rückgabe der Abgabeberechnung eine Einheitsvergütung von 30 RM zur Auszahlung beantragen.

Diejenigen Spender, die von der Barzahlung der St Gebrauch machen, bleiben zur bezugbaren Befreiung mit einem Paar St im Werte von 30 RM berechtigt. Die Abgabeberechnungen sind in ordnungsgemäßer Verfassung mit Stempel und Unterschrift des Ortsgruppenleiters aufzubewahren. Sie sind später bei Empfang einer Paar St zurückzugeben. Den Stsportlern wurde von der Reichsportführung besonders empfohlen, sich nicht für eine Barauszahlung, sondern für eine Bezugsberechtigung für ein Paar St zu entscheiden.

Verbot des Abnehmens von unzeitig Getreide, Roggen, Weizen, Gerste, Hafer einschl. Gemenge dieser Getreidearten, sowie Delfrüchte dürfen nach einer Anordnung des Reichsanwaltes nicht in unzeitigem Zustande abgemäht oder veräußert werden. In begründeten Fällen kann von dem zuständigen Kreisbauernführer auf Antrag eine Ausnahme bewilligt werden.

Geheimnis der Höhenonne

Dem Sportler ist es längst kein Geheimnis mehr, daß die Anwendung der künstlichen Höhenonne zu einer Leistungssteigerung verhilft. So haben beispielsweise Wettkämpfer häufig in diesem Sinne davon Gebrauch gemacht. Mit der Zeit haben diese Beobachtungen sogar zu der Frage Anlaß gegeben, ob man hierin nicht ein künstliches Reizmittel zu erblicken habe, das als aufreizendes Arzneimittel über die wahre Leistungssteigerung hinwegtäuscht und deshalb dem Sportler zu unterlagen sei. Da sich jedoch diese Auffassung nicht durchsetzen konnte, nahm man von einem Verbot Abstand.

Auf welche Weise die Höhenonne bzw. die Ultraviolettstrahlen der natürlichen Sonne auf die Muskelaktivität einwirken, ist bis heute noch nicht geklärt. Immerhin scheinen sich aus Untersuchungen, bei denen Leistungssteigerungen auf andere Weise zustandekamen, gewisse Anhaltspunkte zu ergeben. Nimmt man die Droge des Fingerhutes, also Digitalisförmig, ein, so lassen sich hierdurch gleichfalls Steigerungen der Leistung erreichen. Ebenso hat die Injektion des Hormons der Nebennierenrinde, des heute synthetisch herstellbaren Corticosterons, eine Erhöhung der Muskelleistung zur Folge. Fehlt dieser Stoff, dann ist eine hochgradige Muskelschwäche die Folge. Sowohl die Digitaliskörper als auch das Corticosteron der Nebennierenrinde haben chemisch eine sehr enge Verwandtschaft. Bei beiden trifft man auf einen Sterinkern, wie man ihm beispielsweise auch bei dem lebenswichtigen Cholesterin begegnet. Genau so wie mit diesen Stoffen konnte man auch durch eine Verabfolgung von Vitamin D eine gewisse Leistungssteigerung bewirken.

Als besonders interessant kommt nun hinzu, daß durch die Einwirkung von ultraviolettem Licht, also mit Höhenonne, Vitamin D in großer Menge aus der in der Haut enthaltenen Vorstufe Cholesterin gebildet wird. Es liegt damit der Gedanke nahe, daß die Leistungssteigerung durch die Höhenonne mit der Bildung von Vitamin D in der Haut in enger Beziehung steht. Möglicherweise spielt dabei auch die Nebenniere eine Rolle. Unter Umständen kann die Höhenonnenbestrahlung aber auch einen nachteiligen Einfluss auf die Muskelaktivität haben. Es können auch verborgene Krankheitsherde angeklagt werden. Wichtig bleibt jedenfalls die richtige Dosierung, wie überhaupt eine genaue ärztliche Unterweisung.

### Stolze Leistung der Volkstameradschaff

25 Mill. Bücher durch die Bücheraktion der NSDAP für die Wehrmacht

NSA Als zu Beginn des Krieges Reichsleiter Alfred Rosenberg dem ihm unterstellten Hauptamt Schrifttumspflege den Befehl zur Durchführung einer Bücheraktion für die deutsche Wehrmacht gab, ahnte wohl niemand, daß gewaltigen, über jedes Erwarten hinausgehenden Widerhall der Aufruf an das deutsche Volk finden würde. Schon während der ersten Sammlung zeigte es sich, daß diese Bücheraktion für unsere Soldaten eine Herzenssache des deutschen Menschen war. In nur wenig über drei Monaten Sammeltätigkeit konnten im Januar 1940 der Wehrmacht 27 370 Bücher von je 80 bis 100 ausgewählten Büchern übergeben werden.

Dieses Ergebnis und die ständig anhaltende Geistesgegenwart der Bevölkerung sowie der noch nicht gedeckter Bücherbedarf der Wehrmacht veranlaßten den Reichsleiter, die „Bücheraktion der NSDAP für die deutsche Wehrmacht“ (Alfred Rosenberg-Spende) zu einer ständigen Einrichtung für die Dauer des Krieges zu erklären. Träger der Aktion wurden die Gau- und Kreis-Schrifttumsbeauftragten des Hauptamtes Schrifttumspflege. Nachdem die zweite, diesmal gauweise durchgeführte Bücheraktion wieder 18 000 Bücher erbracht hatte, wurde die dritte Sammlung, bei der mit einer möglichen Erschöpfung der Bücherbestände aus Privatbesitz gerechnet werden mußte, auf eine genau durchdachte, reichsweitliche Sammelorganisation gestellt, die von der gesamten Partei getragen war. Ein Aufruf des Reichsleiters Rosenberg, der von dem Reichsorganisationsleiter und den Führern der Gliederungen und angeschlossenen Verbände mit unterzeichnet war, leitete durch gleichzeitige Veröffentlichung in der Tagespresse die Aktion ein. Appelle des Reichsmarshalls, der Chefs der Wehrmachtteile, berühmter Führer folgten. Diese allgemeine Reichserhebung wurde von den Gauen, Kreisen und Ortsgruppen der Partei und überall von Lehrern und Schülern ergänzt und wirksam unterstützt.

Daneben wurden die Erfahrungen der beiden ersten Sammlungen insofern ausgewertet, als das bisher fehlende politische und das neue unterhaltende Schrifttum durch einen von Oberbefehlshaber Jilgenfeldt zur Verfügung gestellten Sonderfonds in Höhe von 700 000 RM, sowie durch namhafte Verlagsgewinnante angekauft werden konnte. Die Qualität der Bücher und somit ihre Eignung für Wehrmachtleser wurde wesentlich besser. Der Leitsatz: „Dem Soldaten das beste Buch!“ bewirkte an den Sammeltagen vielfach einen Ausverkauf der Buchläden.

Die Hauptarbeit beim Sammeln an Ort und Stelle lag bei den Block- und Zellenleitern. Entschlossene Mithilfe freizien die NS-Frauenenschaft, die SA und SS, Männer und Frauen des Deutschen Roten Kreuzes, des NSLB, die Volkstümlichen und nationalen Volkshilfsvereine. Alle Helfer, die meist in mühsam abgerungenen Abendstunden eine freiwillige Arbeitsleistung verrichteten, haben sich häufig scheinbar unüberwindlichen Schwierigkeiten gegenüber. Insgesamt erbrachte diese 3. Sammlung 9 513 879 gepreßte Bücher, von denen 46 000 Wehrmachtbüchern verteilt werden konnten. Davon wurden seit Beginn der Bücheraktion im November 1941 bis zum 3. Mai 1942 26 901 Bücher an die Truppe abgegeben. Im ganzen haben die drei bisherigen Bücheraktionen 25 Millionen Bücher erbracht.

Wettaus der meisten Büchereien sind an die Ostfront gegangen, aber auch der besetzte Norden, der Südober, die Westgebiete, die Einheiten der Kriegsmarine, die Waffen-SS und die im Eintrag befindlichen Volkseinheiten, dazu der Einjahrsab des Reichsleiters Rosenberg, das Generalgouvernement, ferner Lazarette und Lazaretzüge sind reichlich beliefert worden. Ebenso erhielt das Deutsche Rote Kreuz genügend Bücher für die Betreuung der deutschen Kriegsgefangenen, und endlich wurden auch die im Fronteinsatz lebenden Formationen, wie die Organisations- und die Bauab-Speer und die Technische Kolonne, nicht vergessen.

Einzigartig und erhebt sich die gesamte Sammelaktion war auch das Echo der Front. Zahllose Soldatenbriefe besiegeln den Dank des Soldaten, dem die Heimat mit ihren Büchern Entspannung, Berieselung, Freude und Erholung, kurz jene menschlichen Werte gegeben hat, deren der Soldat dringend bedarf und die er gerade in dem schwersten aller Kriegswinter mehr als je nötig hatte.

Wenn einmal die Geschichte dieses Krieges geschrieben wird, dann wird die Bücheraktion der NSDAP für die deutsche Wehrmacht zu den entscheidenden politischen und kulturellen Taten gezählt werden, die mit zur Erringung des Sieges beigetragen haben.

Neue Reichsschule für Arbeitsführung. Das Amt für Berufserziehung und Betriebsführung der Deutschen Arbeitsfront hat inmitten der Hüttenwerke des saarpfälzisch-lothringischen Bergbaukomplexes, in Diederhofen, die S. Reichsschule für Arbeitsführung eröffnet.

### Völkerverbindende Arbeitsdienst-Idee

Es immer schon gab es bei uns und in anderen Ländern Vereine und Verbände, die neben anderen auch bestimmte Erziehungsaufgaben erfüllten. Aber nirgends wurde bisher eine so idealistische Einstellung zur Arbeit und zum wirklichen Leben der Völkerverbindende erreicht wie im neuen Deutschland. Ein gutes Beispiel dafür sind die Leistungen des Reichsarbeitsdienstes in den letzten 10 Jahren und besonders jetzt im Kriegsjahr.

Kein Wunder, daß dieses gesunde Beispiel in allen gesunden Völkern Europas Schule zu machen beginnt. So zeigen sich u. a. in den Niederlanden, in Norwegen, in Finnland und der Baltik, in Finnland, Kroatien und in der Slowakei bereits recht beachtliche Anlaufversuche eines jeweils seinem Volkstum angepaßten Arbeitsdienst-Einlagen.

Wer in den letzten Wochen Gelegenheit hatte, u. a. die Einrichtungen des Niederländischen Arbeitsdienstes zu studieren, wird erfreut feststellen können, daß dort vor allem die aufbauwillige junge Generation sich für die gleichen Ideale begeistert wie hier in Deutschland. Für die Niederländer, die im Schulunterricht bis vor kurzem keine Leibeserziehung kannten, will es wirklich viel heißen, was auf völlig freiwilliger Basis seit Jahresfrist bereits erreicht wurde. Wir haben beispielsweise in einem der nach deutschem Muster vorbildlich eingerichteten Abteilungen tatsächlich beachtenswerte Baumkamm-Übungen, wie wir sie von der Großen Berliner Olympiade und vom Breslauer Deutschen Turnfest her noch in bester Erinnerung haben.

Aber auch im eigentlichen Dienst, ob an der Baufront, in den über das ganze Land verteilten 30 Abteilungen, deren jede etwa 180 Mann zählt — am 1. Juni wird sich die Zahl durch die dann in Kraft tretende Arbeitsdienstpflicht für Studenten und diejenigen, die in den öffentlichen Dienst treten wollen, bestimmt verdoppeln — herrschen ein Geist, eine Kameradschaft, Ordnung und Disziplin, die einem das Herz aufgehen lassen.

Noch ausgeprägter fanden wir dies in den drei Unter-, Mittel- und Verwaltungsfach-Schulen, bei der Ausbildung der zu-

künftigen Führer des N.A.D. beauftragt. Generalarbeitsleiter de Bod, als ihr Kommandant, hat damit durch praktische Beispiele gezeigt, was es bedeutet, eine Jugend so aufzurichten, daß sie — wie die deutsche — bereit ist, ihrem Volk tatkräftig durch Arbeit zu dienen.

Der weibliche Arbeitsdienst läßt sich in den Niederlanden gleichfalls gut an, obwohl es dort noch 1940 für junge Mädchen als „unsein“ galt, überhaupt irgendwie berufstätig zu sein. Die sauberen und lustigen Lager der Arbeitsmädchen (Meisjes) stehen den deutschen kaum nach. Das ganze Wochenprogramm (Jonck — Zaterdag) zeigt täglich als ersten Punkt „Alles koffer v maken“, was für die peinliche Sauberkeit, die wir fast überall in den Niederlanden feststellen können, spricht. Ein junger Niederländer sagte: „Ja, es wird viel sauber gemacht bei uns, aber manches hat man früher leider doch vergessen.“ Er spielte dabei auf das vorige Regime an.

Der Küchenzettel bei den Meisjes macht uns manchmal Kopfschmerzen. Unter „filosoof gehakt“ versteht man Kartoffeln, Gemüse und Hackbraten, so wie wir ihn auch kennen. Unter „Aardappelen, zuurkool en wort“ dagegen konnte man sich leicht ein typisch deutsches Gericht (Kartoffeln, Sauerkraut und Wurk) vorstellen.

Dem Dienst der Arbeitsmänner und -mädchen (Mannen en Meisjes) liegt übrigens — wie bei uns — dieselbe Idee zugrunde, nur die Methodik der Arbeit ist eine andere. Die Bezeichnung erfolgt vom Deutschen Reichsarbeitsdienst unter voller Befehlsgewalt niederländischer Eigenarien. Die Abteilungen und Lager sind meist nach großen Niederländern, aber auch nach großen Deutschen benannt. Die Arbeit ist hier erklärlicherweise konzentrierter, auf kleinerem Raum als in Deutschland, aber im Wesen zeigen sich die gleichen Grundlagen. Landeskultur- und Fortarbeiten, Katastrophenschutz usw. herrschen vor. Den Straßen- und Wasserbau in den Niederlanden kann man als vorbildlich bezeichnen. Die Feierabendgestaltung, die man in den Niederlanden bisher fast verlernt hatte, war eine Lebensaufgabe für die deutschen Gäste. Man kennt dort das schöne Wort „Hausstijl“. Der Sinn für Sauberkeit, Formen, Zeichnungen und andere Künste wurde durch deutsche Beispiele erneut geweckt. Im Singen waren geradezu meisterliche Stimmen zu hören, und viele Lieder vertateten Jahrhunderte alte deutsche Klänge.

Neben dem persönlichen Beispiel, daß die „Mannen en Meisjes von den Arbeitsdienst“ ihrem Volke täglich geben, hat übrigens auch die vom N.A.D. bis jetzt in acht Städten gezeigte eigene Ausstellung, die schon über 85 000 Besucher zählte, dem Arbeitsdienstgedanken viele neue Freunde zu werden verstanden. Das bislangere Arbeitsgerät konnte jeder nach Belieben dabei anschauen und selbst begutachten. Man sah dabei unter anderem, wie der Spaten landverträglich auf seine Schneide und Schäfte geprüft und mit anerkennenden Worten wieder aus der Hand gelöst wurde.

Diese Anerkennung des Symbols der Arbeit wird erst recht und immer mehr auch allgemein bei allen gesunden Völkern des neuen Europas den schaffenden Menschen zuteil. Man sieht heute schon, daß das deutsche Beispiel überall als richtig und nachahmenswert anerkannt wird.

A. Rau.

### Württemberg

Stuttgart. (Dienstjubiläum.) Direktor Carl Köhler der Württ. Warenzentrale landwirtschaftlicher Genossenschaften AG., Stuttgart, feierte diese Tage sein 30jähriges Dienstjubiläum. Zunächst als Leiter der damaligen Warenabteilung des Landesverbandes tätig, wurde er 1923 bei der Gründung der Württ. Warenzentrale als selbständige Organisation zum Direktor dieser Anstalt ernannt.

Stuttgart. (Einbruchdiebstahl.) Drei Belier und ein Staliener, die in Stuttgart in Arbeit standen und mit zahlreichen anderen ausländischen Arbeitskräften in einem Lager untergebracht waren, verübten am gemeinsamen Zutischraum aus wiederholt nächtliche Einbruchdiebstähle in anliegender Kellerräume und entwendeten dabei Sekt, Wein und Spirituosen in größerer Zahl. Die Beute brachten sie zu einem mit ihnen bekannten Franzosen, der sie unter falschem Vorbringen an gutgläubige dritte Personen verkaufte und den Erlös mit den Dieben teilte. Das Amtsgericht Stuttgart verurteilte die beiden Haupttäter zu je zehn und die beiden anderen zu neun und sechs Monaten Gefängnis. Der Franzose erhielt wegen fortgesetzter Hehlerlei und fünf Begehren des Betrugs ein Jahr sechs Monate Gefängnis.

Großhessing, Kr. Waiblingen. (Unfall.) In seiner Wohnung führte der verheiratete 66 Jahre alte Gottlob Stitz insofern Schritte die Treppe hinunter, wobei er sich so schwere Verletzungen zuzog, daß er bald darauf gestorben ist. Der Unfall ist auf die Erblindung des Verunglückten zurückzuführen.

Tübingen. (Von der Universität.) In einer Feiern der Universität Tübingen nahm am Donnerstag der Rektor Professor Dr. Stiefel die Immatrikulation von mehr als 400 Studenten und Studentinnen vor. Nach der Rede des Rektors sprach der Studentenführer Lüg.

Büdingen. (Tödlischer Sturz.) Dieser Tage führte der 46 Jahre alte Johann Witz in der Scheuer so unglücklich ab, daß er mit einem schweren Schädelbruch und inneren Verletzungen in die Klinik nach Tübingen verbracht werden mußte. In der gleichen Nacht ist der Verunglückte seinen schweren Verletzungen erlegen.

Binsdorf, Kr. Balingen. (Diamantene Hochzeit.) Der Landwirt Gottfried Stehle und seine Frau Karoline geb. Stehle konnten am 23. Mai auf eine 60jährige eheliche Gemeinschaft zurückblicken.

Karlsruhe. (Ehrentage.) Vor der Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe stand die 21 Jahre alte Luise Kohler aus Kallmühl, die sich mit einem französischen Kriegsgefangenen eingelassen hatte. Ein solches Verhalten widerspricht dem gesunden Volksempfinden und verlangt strengste Bestrafung. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Zuchthaus und zwei Jahre Ehrverlust.

Mannheim. (Nach sieben Jahren aufgelöst.) Das Mannheimer Sondergericht bejahte sich in Heidelberg mit einem Kriminalfall, der seinerzeit in Heidelberg und Umgebung große Erregung brachte. Am Abend des 2. Dezember 1935 hatte ein von der Arbeit nach Hause kommender Vollogenosse seine Ehefrau und die Hausangehörige mit schweren Kopfverletzungen ausgefunden, an denen beide Frauen noch in der gleichen Nacht verstarben. Die Ermittlungen blieben zunächst ergebnislos, bis im vergangenen Sommer eine neue Spur gefunden werden konnte, die der Staatsanwaltschaft die Aufklärung der Tat ermöglichte. Der Täter, der mehrfach vorbestrafte Georg Feder aus Stuttgart, wurde am 21. Mai 1942 als Mörder und Gewaltverbrecher zweimal zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilt. Er hat die Tat aus Beirgung darüber ausgeführt, daß die ermordete Ehefrau es abgelehnt hatte, von ihm geküßte Zeichnungen, die er im Hausierhandel vertrieb, anzufaufen. Nachdem er ihr in sinnloser Wut mit einem Hammer Schläge auf den Kopf versetzt hatte, war die Hausangehörige hinzugekommen und ihm gleichfalls zum Opfer gefallen. Das Gericht hielt zwar in Übereinstimmung mit dem psychiatrischen Sachverständigen den Angeklagten für vermindert zurechnungsfähig. Es ging jedoch entsprechend der Einstellung des nationalsozialistischen Strafrechts gegenüber dem vermindert zurechnungsfähigen Rechtsbrecher davon aus, daß das Interesse der Allgemeinheit an der Aufrechterhaltung des Rechtsfriedens über dem Interesse des einzelnen stehe, und wandte demgemäß das Gesetz in seiner ganzen Strenge an.

Krautlach bei Schweningen. (Durch Starstrom getötet.) Der 17 Jahre alte Glasperlehrer Lothar Rahm kam bei der Arbeit mit der Starstromleitung in Berührung und war auf der Stelle tot.

Völkheim, Kr. Neustadt. (Vom elektrischen Strom getötet.) Der 67 Jahre alte Landwirt Maus von hier kam beim Arbeiten an der elektrischen Güllepumpe mit dem elektrischen Strom in Berührung. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Murg, Kr. Waldshut. (Tödlischer Unglücksfall.) Der 70 Jahre alte Arbeiter Robert Gerzpaß verunglückte bei Arbeiten im Walde. Den schweren Verletzungen ist Gerzpaß nunmehr erlegen.

Kandel Wm. (Aus Freud wurde Leid.) Das freudige Ereignis, daß in Pfaffenfeld eine Soldatenfrau Drillings das Leben gab, hat sich jetzt in großes Leid umgewandelt. Während die drei Neugeborenen wohl auf sind, hat die junge Mutter insofern einer Wochenbettkrankheit. Mit dem Mann, der sofort beurlaubt wurde und gerade noch zur Beeridigung zurecht kam, trauern zehn kleine Kinder um die Mutter. Die Verstorbenen sind im Alter von 37 Jahren.

Stubeim, a. d. Bergstraße. (In heißes Wasser gefallen.) Das Dünche von fünf Kindern einer Familie in Lutterbach, ein 16 Monate alter Junge, fiel in einem auf dem Zimmerboden liegenden Kübel kochenden Wassers. Das Kind erlitt so schwere Verletzungen am Körper, daß es am nächsten Tag im Krankenhaus unter qualvollen Schmerzen starb. Am gleichen Tag trat der im Felde liegende Vater des verunglückten Kindes auf Heimurlaub ein, konnte sein Kind jedoch nicht mehr lebend antreffen.

Schorbene; Christine Dertle, Coenhäuser; Friederike Riethamer geb. Blum, 47 Jahre, Calw; Luise Ködder, geb. Braun, 49 Jahre, Freudenthal; Georg Schmann, 60 J., Ehlensbogen.

Preis u. Verlag des „Magdoler Tagblatt“: 8 Pf. pro Stück, 25 Pf. pro Vierteljahr, 1.00 Pf. pro Halbjahr, 2.00 Pf. pro Jahr. Postamt Calw, Nr. 10. Druckerei: G. W. Sailer, Calw.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten

Als Vermählte grüßen  
**Erwin Schmid**  
**Gretel Schmid**  
geb. Wurster  
Untermeringen, Bismarckstraße  
Pfingstmontag, 22. Mai 1942

**Perfekte Hausgehilfin**  
zur selbst. Führung d. Haushaltes wegen Verheiratung meiner Stütze, welche 20 Jahre bei mir war, gesucht.  
Fran Jeanne Würz, Forzheim  
Magdolerstraße 21.

**Glockliche Heiraten**  
in allen südwestdeutschen Gauen, Land u. Stadt. Gutseinheiraten etc. vermittelt Frau, H. v. Redwitz, Karlsruhe/B., Bismarckstr. 55.  
Auswahl: düren, karlsruhe, nicht verwechselt mit Bismarck.  
**Für Ihr Geflügel!**  
Gewürzter Futterkalk mit 30% Futterknochenmehl f. alle Tiere 2 1/2 kg M. 1.25, 5 kg M.2.—, 10 kg M. 3.—  
Muschelkalk 2 1/2 kg —.40  
Alles für die Kleintierzucht  
**Sieffan Stettner, Stuttgart**  
Hauptstädtstr. 24.  
Versand per Nachnahme.

Anzeigen haben Erfolg!

Wir suchen noch einige  
**Mit-Arbeiter(innen)**  
die Interesse und Freude daran haben, sich zu tüchtigen und treuen Arbeitern und Helfern für interessante Montagearbeiten der Hochfrequenz heranzubilden zu lassen.  
**Baul Bau, Apparatebau, Nagold (Witzg.)**

**Blakate:**  
Rauchen verboten  
Durchgang verboten  
Eingang verboten  
Nicht anklopfen  
Bitte Türe zu  
U. S. W.  
vorrätig bei  
**G. W. Sailer Nagold**

**Wundgescheuert?**  
Der Arzt warnt vor einem einfachen Heftpflaster, vielmehr empfiehlt er ein richtiges Wundpflaster. Also Traumaplast mit dem luftdurchlässigen Mullkissen, das ein weiches Polster bildet und die Wunde bzw. Blase sowohl vor Verunreinigung als auch vor neuerlicher Reibung schützt.  
**Traumaplast**  
läßt wehe Wunden schnell gesunden.

**Dein Vorteil:**  
das Girokonto  
bei der  
**Kreissparkasse**



Der Führer nahm Abschied von Gausleiter Höder, Neben dem Führer die Witwe des Verstorbenen, (Greife-Hoffmann, Jandes-Multiplex-R.) — Rechts: Gausleiter Höhle und sein Stab nehmen Abschied von Gausleiter Höder. (Greife-Hoffmann, J. R.)

### Die Ostfront meldet

#### Erfolgreicher Verlauf der deutschen Operationen im Raum von Charlow

DNB Berlin, 25. Mai. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, nahmen die deutschen Operationen im Raum von Charlow weiterhin ihren planmäßigen Verlauf. Auch im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront blieben die deutschen Truppen in Angriff- und Abwehrkämpfen erfolgreich. Wie nachträglich gemeldet wird, wurde nordostwärts Ostel von einer deutschen Kampfgruppe ein feines Stoßtruppunternehmen durchgeführt. Ein von dem Ritterkreuzträger Oberleutnant Martin geführter Verband arbeitete sich während der Nacht an die feindlichen Stellungen heran und setzte auf 800 Meter Entfernung überraschend zum Angriff an. Es gelang, in die Stellung des Gegners einzubrechen, eine Anzahl Kampfstände zu nehmen und bis an einen von den Bolschewiken hart besetzten Ort vorzudringen. In erbittertem Kampf wurde Haus um Haus erobert und der Feind aus seinen Stützpunkten und Stellungen vertrieben. Die Bolschewiken, die in dem Kampf um das Dorf schwere blutige Verluste erlitten hatten, zogen sich fluchtartig unter Benutzung von Lastkraftwagen, zurück. Dann wurden die Unterstände und Kampfstände des Gegners gesprengt und die vom Feind zurückgelassenen umfangreichen Vorräte an Waffen, Munition und sonstigem Kriegsgüter vernichtet. Nach Erfüllung seiner Aufgabe kehrte der erfolgreiche Stoßtrupp mit zahlreichen Gefangenen planmäßig in die Ausgangsstellungen zurück.

Die deutsche Luftwaffe setzte auch am Sonntag im engsten Zusammenwirken mit den Truppen des Heeres harte Verbände von Kampf-, Sturzkampf- und Jagdflugzeugen gegen die im Raum südlich Charlow abgegrenzten feindlichen Kräfte an. Hierbei wurden mehrfach feindliche Panzeransammlungen zerstört, nachschubkolonnen des Feindes aufgerieben und zahlreiche Batterien durch Bombenwurf und Beschuss mit Bordwaffen zum Schweigen gebracht.

Weitere wichtige Angriffe richteten sich gegen die Rückzugsverbindungen des Feindes im Donezbecken sowie gegen feindliche Kräfte ostwärts des Donez. Bei freier Jagd über den Kampfraum schossen deutsche Jäger nach bisherigen Meldungen 20 feindliche Flugzeuge ab.

### Die Kämpfe im Raum um Charlow

DNB Berlin, 25. Mai. Zu den erfolgreichen Abwehrkämpfen im Raum um Charlow teilte das Oberkommando der Wehrmacht am Samstag abend u. a. mit, daß diese Kämpfe nicht nur durch die Schwere der Gefechte selbst, sondern auch durch die in dieser Jahreszeit ungewohnte Hitze, die bis zu 30 Grad anstieg, hohe Anforderungen an die Truppe stellten. Tag für Tag wurden vom Feind immer neue Panzerformationen in den Kampf geworfen. Doch am frühen Abend gelang es den deutschen Truppen, die Panzer sowie die begleitende Infanterie wieder zu vernichten. Fast jeden Tag konnten daher die Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht neue höhere Panzerabteilungen aus dieser Schlacht melden. Tapfer und tapfer haben die deutschen Truppen diesem tagelangen Angriff standgehalten, wobei sie von der Luftwaffe auf das wirksamste unterstützt wurden. Wo dem Feind als Folge seiner zahlenmäßigen Überlegenheit vorübergehend örtliche Erfolge gelungen waren, traten die deutschen und verbündeten Truppen zum Gegenangriff an und warfen die Bolschewiken, die schon glaubten, Kavallerie zur Ausnutzung ihrer Tellerfolge einsetzen zu können, zurück. Täglich bewährte sich das Heldentum der deutschen Soldaten von neuem. So zum Beispiel als ein in den ersten Kampftagen vom Feind eingeschlossener deutscher Stützpunkt mit seiner Besatzung, die sich gegen zahllose schwere Angriffe zu verteidigen hatte, erst nach zehntägigem Kampf durch einen erfolgreichen Gegenstoß entsetzt werden konnte. Wenn auch bis jetzt noch keine abschließenden Zahlen über die feindlichen Verluste vorliegen, so lassen doch die bisherigen Meldungen erkennen, daß der Feind bei seinen massierten Angriffen sehr erhebliche Menschenverluste auf diesem Schlachtfeld hatte. Der Umfang der feindlichen Niederlage ergibt sich auch aus den bereits gemeldeten, noch unvollständigen Zahlen der feindlichen Panzerverluste und der sonstigen vom Feind bei diesem Angriff eingeschlagenen schweren Waffen.

So haben die Bolschewiken unmittelbar nach ihrer Niederlage auf der Halbinsel Kerisch in der Ukraine schrittweise um Charlow eine neue schwere Niederlage hinnehmen müssen, in der sich Kampfgestalt und Kampfkraft der deutschen Truppen wieder auf das Höchste bewährt.

DNB Kriegserichter Fred Greifenbauer schildert das Schlachtfeld nordostwärts von Charlow wie folgt: Die große Frühlingsschlacht im Raum um Charlow nimmt nach den Tagen schwächsten Ringens einen für die Sowjets höchst ungünstigen Verlauf. Über 500 bolschewistische Panzer sind bis jetzt vernichtet worden, 20 feindliche Schützenpanzer wurden Tag für Tag unter blutigen Verlusten für die Sowjets in ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Im Nordosten von Charlow breitet die Dnjeschowska-Armee, der Brückenkopf dieses Landes, immer mehr ab. Deutsche Panzer zerstören den feindlichen Lastkraftwagen langsam, aber sicher, den Totenkopf. Schon sind die Massen der ausstehenden bolschewistischen Panzer kleiner geworden, schon manövrierten sie vorsichtiger und ängstlicher im Gelände herum. Der geschlossene Kampfblock der sowjetischen Divisionstruppen mußte sich, durch die geschweibliche Verteidigungstaktik der deutschen Verbände gezwungen, in vielen Einzelkämpfen zerstückeln. Die Schlacht geht ihrer entscheidenden Wendung entgegen. Die Sonne brennt mit hochsommerlicher Kraft auf das ausgegründete wellige und schlundtrockene Gelände herab. Melwürdiges Land der Extreme. Im Winter eine unerträgliche Kälte, im Mai eine bössartige erstickende Hitze von 30 Grad. Die Erde dampft und



Bei einer Vorausabteilung auf Kerisch

Generaloberst von Rittscholn ist im Fiebler Storch bei einer Vorausabteilung gelandet, die tief in den Rücken des Feindes zieht, um hier mit dem Führer eines Sperrverbandes den Einsatz der Luftwaffe zu besprechen. (DK-Aufnahme: Kriegserichter Mittelmann, H. J.)

brennt. Unüberwindbar weit sind die Bodenwellen mit grauen Sandspitzen bedeckt. Drüben auf den feindlichen Höhen bersten unsere Granaten, hier im deutschen Aufmarschraum schießen die Explosions der Sowjetgeschosse hoch. Große Flächen ausgegründeter taorrigen Getrübs stehen in Flammen. Saftiges Grün leuchtet aus den blauen Schwaden, die die Täler durchziehen, herab. Unzählige schmutzige braune Staubfahnen wandern die Höhen und Mulden entlang.

In Schluchten und auf Höhen verstreut sieht man schwarze Kolonnen liegen, es sind die ausgebrannten und zerstückelten Wracks sowjetischer Tanks. Zum Teil waren es unsere Panzer, denen sie in erbitterten Schlägen unterlagen. Zum anderen Teil wurden sie Opfer der deutschen Panzerabwehrkanonen, oder sie flohen unter der geballten Ladung eines feinen Panzerabwehrtruppens in die Luft. Jenseits der sowjetischen Linien liegen auf einer Höhe seit Tagen schon sieben oder acht halbwürfelige Tanks, sie konnten ihrer Bestimmung gar nicht mehr zugeführt werden, weil unsere Luftwaffe darauf gezielt hatte.

50 bis 65 Stukas treffen schwer beladen und hoch über den brodelnden Feldern, kleine Frot hüt ihre Flügel gegen die feindlichen Linien. Deutsche Messerschmitt-Maschinen jagen den Lufttaum nach feindlichen Flugzeugen ab. Dann fliegen die Stukas zu zweit, dritt und viert gegen die erkannten Ziele herab. Mit dem Aufheulen ihrer Motoren schweigt für Minuten die Kräfte der Feinde, und wenn die Erde von den schweren Einschlägen der Bomben erzittert, schlägt die Luft wie ein harter Gegenstand an das Ohr. So geht es Stunde um Stunde.

Am Abend hören die deutschen Kompanien gegen die Reste der eingedrochenen Sowjets vor. Die feindliche Artillerie legt ein schweres Sperrfeuer vor die deutschen Stoßtrupps hin. Rauch und Pulverdampf haben binnen weniger Minuten die Infanteristen verstaubt, und immer wieder haufen die Geschosse hinein. Jetzt tauchen die deutschen Truppen jenseits des Sperrfeuers wieder auf, und ihre Maschinengewehre rattern wütend in die feindlichen Widerstandslinien hinein. Die Bolschewiken sind überfordert und fürchten, denn sie hätten es nie geglaubt, daß die deutschen Truppen dieses Sperrfeuer durchstoßen könnten. Sie laufen und laufen, kolpern, fallen. Die Stukas sind plötzlich wieder da, fliegen mit ihrer Bombenlast auf die flüchtenden Panzer herab und greifen mit ihren Bordwaffen in den Kampf ein, nachdem sie die Straßen losgeräumt sind, und dann sind die verlorenen Stellungen auf den Höhen wieder besetzt. Die Schlacht geht weiter, ihrem für die Sowjets so bitteren Ende entgegen in all ihrer Wucht, Schwere und Unerbittlichkeit.

### Die Kämpfe am Almesee

DNB Berlin, 25. Mai. Zu den Angriffen der Bolschewiken südostwärts des Almesee wird vom Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mitgeteilt:

Die Bolschewiken griffen mit starken Kräften die deutschen Stellungen wiederholt an und versuchten einen Durchbruch zu erzwängen. Zur Unterstützung seiner Truppen setzte der Feind Schlachtfleger und schwere Artillerie ein. Alle Angriffe des Gegners brachen jedoch im starken Abwehrfeuer einer deutschen Infanteriedivision zusammen. Im Gegenstoß wurden ernannte Bereitstellungen des Feindes so schwer zerstört, daß die Bolschewiken weitere Angriffsbahnen aufgeben mußten.

An einer anderen Stelle, wo der Feind ebenfalls mit starken Kräften gegen die Stellungen einer deutschen Infanteriedivision vorging, verlor er bei seinen erfolglosen Angriffen seit dem 20. Mai über tausend Tote. Ein H-Verband wehrte schwere Angriffe des Gegners zum Teil im Nahkampf erfolgreich ab und tötete den Bolschewiken, die ihre Angriffe auch bei Einbruch der Dunkelheit fortzusetzen versuchten, schwere blutige Verluste zu.

Bei der Vernichtung einer, wie bereits gemeldet, in den letzten Tagen eingeschlossenen Feindgruppe verlor der Gegner 1400 Tote und eine große Anzahl Gefangener. 51 Maschinengewehre und zahlreiche Feuerwaffen wurden erbeutet. Nordostwärts des Almesee verließen eigene örtliche Angriffs- und Stoßtruppunternehmen trotz erheblicher Geländebeschwierigkeiten erfolgreich. Durch Schlamm und Morast drangen deutsche Truppen trotz heftigen feindlichen Widerstandes, der überall gedrohen wurde, zu den befohlenen Angriffspunkten vor und konnten damit die deutschen Stellungen unter schweren blutigen Verlusten für den Feind wesentlich verbessern.

### Später-Eingebändnis Woolau

Stockholm, 25. Mai. Wie Reuters in einer Sondermeldung aus Moskau berichtet, wurde in dem sowjetischen Communiqué vom 24. Mai erklärt, „die Sowjettruppen hätten die Halbinsel Kerisch erobert“. Abgesehen von dem reichlich verpublizierten Eingebändnis kann von der von Woolau behaupteten „Eskalation“ der Halbinsel Kerisch nach den klaren Feststellungen des deutschen Oberkommandos der Wehrmacht keine Rede sein. Wie bereits am 19. Mai durch Sondermeldung bekanntgegeben wurde, eroberte die Schlacht um Kerisch mit der Vernichtung von drei Sowjetarmeen.

### Glänzende Waffentaten

DNB Berlin, 25. Mai. Die Stärke des Gegners in einer von den Bolschewiken besetzten Ortschaft „St. zu erfinden“, so lautet das Beschl. Zwei Infanteristen meldeten sich freiwillig und überquerten mit ihrem Oberleutnant in einem Fischerboot einen durch Überflutungen auf 50 Meter Breite angeschwollenen Fluß. Der Feind hatte sich am feindlichen Ufer verschanzt. Vorsichtig hatte der Stoßtrupp das Boot durch die reißende Flut. Während kämpften sie sich, bis an den Leib in den Morast versunken, an das feste Land. Aus einem Schützengraben schwacher Lichtschein durch mit Zeitungspapier abgedunkelte Scheiben. Ein feindlicher Fiskus wurde erkannt und blitzschnell überfallen. Bei dem Handgemenge gelang es dem Fiskus, einen Schuh zu lösen, und nach wenigen Augenblicken kurzten die Bolschewiken aus dem Boot. Doch ehe sich ihre Augen an die Dunkelheit gewöhnt hatten, waren sie bereits überwältigt und entwandten. Jetzt ging es um Sekunden. Der Stoßtrupp mußte umgehend mit den Gefangenen, die noch die erbeuteten Maschinengewehre schleppten, zurückfliehen, bevor die alarmierte feindliche Ortsbesatzung Hilfe bringen konnte. Die beiden Maschinengewehrschützen übernahmen die Sicherung. Im Suche ihrer Feuerhöhe zog sich der Stoßtrupp vor dem Feind nachdrängenden Gegners am Fluß zurück. Als die Lage bedrohlich wurde, übernahm der verwundete Stoßtruppführer, ein junger Oberleutnant, mit seiner Maschinengewehrschützen die Führung, um den Rückweg seiner beiden Maschinengewehrschützen zu decken. Als letzter springt der inzwischen noch einmal verwundete Offizier in das Boot. Mit elf Gefangenen kehrte der Stoßtrupp von dem schneidenden Unternehmen zurück.

Eine außergewöhnliche Hegerische Leistung vollbrachte ein Oberfeldwebel, der als Bordführer eines Kampfflugzeuges im nördlichen Abschnitt der Ostfront einen Aufklärungsflug in das rückwärtige Feindgebiet unternahm. Ungünstige Wetterlage und schlechte Sicht zwangen die Ju 88 wiederholt zum Landflug. Das Flugzeug geriet dadurch in heftigen feindlichen Flakbeschuss. Hierbei wurde der Flugzeugführer so schwer verwundet, daß er in seinen Worten zusammenbrach. Der Oberfeldwebel übernahm sofort die Führung des Flugzeuges, nachdem der Verwundete die Ju 88 bereits in die Wolkendecke gezogen hatte. In mühsamer Arbeit, wobei es auf jeden Handgriff ankam, haben drei Flieger den Flugzeugführer aus seinem Sitz und legten ihn in die Bodenwanne. Im Blindflug, bei dem sich der Flieger durch genaue Felling bewährte, ging es zum Einschalen zurück. Es wäre für die Besatzung ein leichtes gewesen, mit dem Fallschirm abzuspinnen, um ihr Leben zu retten. Der Oberfeldwebel wollte jedoch das Flugzeug erhalten. Er setzte zur Landung an, die beim zweiten Versuch auch glatt gelang. Der Oberfeldwebel, der noch nie am Steuer einer Ju 88 geflogen und keinerlei Flugzeugführer Ausbildung erfahren hatte, demics mit dieser ungewöhnlichen Leistung die erlöschene Kampfhaltung der deutschen Flieger.

Italienische Kriegserichte in Bad Reichenhall. Dieser Tage trafen in Bad Reichenhall 50 Kriegserichte Soldaten der Nationalen Wehrmacht als Gäste des Reichsriegspropagandaführers, St.-Obergruppenführer Oberleutnant, ein. Die italienischen Kameraden haben sich an der Ostfront, im Kampf gegen die Sowjetunion und als Angehörige des Heeres, der Marine und der Flugwaffe durch hervorragenden Einsatz besonders ausgezeichnet. Die Gesamtbetreuung erfolgt durch die NS-Kriegsgesamtbetreuung.

### Die Kämpfe in Nordafrika

Handelschiffverkehr im Mittelmeer fast ganz eingestellt

DNB Berlin, 25. Mai. Nach den Meldungen des Oberkommandos der Wehrmacht beschränkten sich die Kampfhandlungen in Nordafrika während der abgelaufenen Woche auf Spätruppentätigkeit. Der Krieg in Afrika ist ein blutiger Kampf von Spätruppen. Unabhängig hohen Spätruppens auf Kampfwagen und Panzer in das Nierandoland der Wüste vor, bis sie auf feindliche Abwehr trafen. Bei einem solchen deutschen Spätruppunternehmen konnte südwestwärts El Mechili eine feindliche Erkundungsabteilung überwältigt werden, wobei ein Offizier, zwanzig Mann und zahlreiche Kraftfahrzeuge dem deutschen Spätrupp in die Hände fielen. Britischerseits vorgehende Spätruppunternehmen teils durch vorgehobene Panzerverbände, teils durch Artilleriefeuer der Achsenmächte aufgegeben. Durch eigenes Artilleriefeuer wurden in einem Abschnitt der feindlichen Stellungen große, langanhaltende Brände erzielt. Trotz großer Hitze und ständiger Sandwehen entwickelte die deutsch-italienische Luftwaffe wieder eine lebhaft, erfolgreiche Tätigkeit. Britische Kraftwagenansammlungen in der Cyrenaika, Jels- und Baradenslager im Raum um Tobruk, rückwärtige Verbindungen des Feindes, Flugzeuglandeplätze und die Wüstenbahn bei Fort Cuzzo wurden von Kampfpliegerverbänden der Achsenmächte mittransport, Land- und Seeraustrückung gebieten ebenfalls zu den vielseitigen verantwortungsvollen Aufgaben der Luftwaffe der Wüste im Mittelmeer.

Die dauernden, erheblichen Verluste an Kampf- und Jagdflugzeugen haben die Briten gezwungen, neue Geschwader von Spitfires, Beaufighters und Bristol-Blenheim-Flugzeugen nach Malta zu werfen, wodurch diese Verbände den anderen Kriegs-

